

DRUCKKUNST UND GEBRAUCHSGRAPHIK IN LEIPZIG

DER Wettbewerb unter den deutschen Großstädten hat in neuerer Zeit sehr scharfe Formen angenommen, und nicht zum wenigsten sind mitteldeutsche Großstädte beunruhigt über die erheblichen Anstrengungen, die ihre Rivalen im Westen Deutschlands machen, der durch seine internationale Lage, durch seine natürlichen Bodenschätze und durch die außerordentliche Entwicklung der Schwerindustrie so sehr bevorzugt ist. Dies ist nicht zuletzt auch im Gesamtgebiet der Reklame zu erkennen, die in manchen Städten des Westens eine stürmische Entwicklung genommen hat, wenigstens im Vergleich zu der ruhigeren, wenn auch am Ende nicht weniger bedeutsamen in Mitteldeutschland. Sowohl in den Vereinigungen der Reklameproduzenten spricht sich dies aus, als auch in den Bündnissen von Gebrauchsgraphikern, die beide vom industriellen Aufschwung mit getragen werden. In nicht wenigen Großstädten hat sich dazu, infolge der speziellen Artung der beteiligten Kräfte, auch schon so etwas wie ein Ortsstil in der Reklame herausgebildet. Wenn man von Berlin absieht, wo sich durch das Zusammenströmen vieler verschiedenartigster Talente ein Niveau der Reklamegraphik herausbildete, in dem schließlich alle Richtungen vertreten sind, so heben sich aus der Zahl der anderen Großstädte diejenigen charakteristisch heraus, die zugleich über eine Buchkultur verfügen, wenn nicht über eine alte, so doch über eine neue; der Gebrauchsgraphik dieser Städte muß ein besonderes, eigenes Gesicht zugesprochen werden. Unter ihnen steht in dieser Hinsicht unbedingt Leipzig an der Spitze.

In dem oben gekennzeichneten Wettbewerb dürfte für die Zukunft der genannten Großstädte eine besondere Rolle das Prinzip der Spezialisierung spielen, das besondere Betonen eigenartiger und bodenständiger Betätigungen. Leipzig nun verfügt über uralte Spezialitäten von hoher Tradition, weltbekannt ist seine Messe und sein Rauchwarenhandel, von ganz besonderer Bedeutung aber ist in diesem Zusammenhang seine Stellung, im Buchgewerbe und in den graphischen Künsten. Diese Stellung ist trotz der millionenköpfigen Reichshauptstadt nicht so leicht zu erschüttern, die Sprache der Statistik muß in dieser Erkenntnis nur etwas eingehender gelesen werden, und was die süddeutschen Konkurrenten Leipzigs auf diesem Felde anlangt, so dürfte deren Vordringen schon jetzt

eine Grenze gefunden haben. Da sich Leipzig, trotz der schwierigen Verhältnisse der Gegenwart, auch heute noch in seiner Stellung als Mittelpunkt des deutschen Buchgewerbes behauptet, dürfte sie ihm auch für die Zukunft sicher sein. Es hat, in der Kriegs- und Nachkriegszeit, Abwanderungen von Verlagsbetrieben aus Leipzig gegeben, gewiß, besonders Berlin und München erwiesen sich dabei von starker Anziehungskraft, Berlin besonders wegen der zentralistischen Tendenzen, in deren Befolgung man eine Zeit lang sein Heil erblickte, aber diese Bewegung, wenn man hier überhaupt von einer Bewegung sprechen kann, scheint gegenwärtig durchaus zum Stillstand gekommen zu sein. Leipzig hat eine zähe Natur, schon oft hat es seine Anpassungskraft bewährt, auch die im Gange befindliche Rationalisierung ist eine Gewähr dafür, daß es nicht nur seinen Rang behauptet, sondern sich auch weiter entwickelt. Die Tätigkeit der Verlagsbetriebe, seit alter Zeit, befruchtete immer auch die Druckereien und begünstigte ihr Wachstum; aus den letzteren wuchsen dann, im Zusammenhang mit den industriellen Bedürfnissen, die graphischen Großbetriebe hervor, die Leipzig sein Gepräge geben. Dieser Prozeß ist schon Ende des 17. und besonders im 18. Jahrhundert bemerkbar. Hier kannte man sowohl die universellen Betriebe, die alle Drucksparten in sich vereinigen, wie die hochausgebildeten Spezialbetriebe, die ganz selbständig geworden sind. Wenn nach der Statistik Berlin etwa die doppelte Anzahl von Verlagen hat wie Leipzig (ca. 700 gegen 366), so wird es hier zum Ausgleich heißen müssen: man soll die Stimmen wägen und nicht zählen. Der gleiche Rat wird gegeben werden müssen bei einem Vergleich der buchhändlerischen Erscheinungen: für 1922 spricht die Statistik hier von 4483 für Berlin und 3990 für Leipzig, ein Verhältnis, das aber auch schon noch ungünstiger war. Das ziffermäßige Überwiegen Berlins rührt von seiner größeren populären und schönggeistigen Produktion her, während Leipzig sein Schwergewicht im wissenschaftlichen und universellen Verlag hat.

Es ist notwendig, im Zusammenhang dieser Schilderung auch der Druck- und Verlagsgeschichte Leipzigs zu gedenken, da aus dieser die mit dem 19. Jahrhundert einsetzende Blüte hervorgeht. Die Ursache, daß das Buchgewerbe an der Pleiße eine solche Heimat fand, beruht sicher mit auf einer